

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagsnummer 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezogener
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in 1000: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14)
1 mm Höhe 10 1/2, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 1/2; amtl. 1 mm
30 1/2 und 24 1/2; Reklame 25 1/2. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zweizeiliger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und diese Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalbe, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Frieledorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 302

Dienstag, den 30. Dezember 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Allgemeine Ortskrankenkasse Pulsnitz

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Beiträge zur Krankenversicherung mit Wirkung vom 29. Dezember ab von 6 auf 5 1/2 v. S. herabgesetzt worden sind. Beitragstabellen können an Kassenstelle entnommen werden.

Emil Garten, Vorsitzender.

Mittwoch, den 31. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten

1 Schreibmaschine (Remington), 1 elektr. Motor 1 PS, 1 Büfett,
105 Meter Markisenstoff, 100 Meter blauer Körper, 40 Meter
Segeltuch, 1 Konversations-Perikon, 1 Schreibmaschine (Mignon),
700 Stück Zigarren

meißelnd gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 30. Dezbr. 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Reichskanzlerreise in die Ostprovinzen

In Begleitung der Minister Treviranus, Girtzinger und des Reichsbankpräsidenten

Nationalsozialisten und die Regierungsbildung

Reichskanzler Dr. Brüning, der in den Weihnachtstagen nach Badewiller gefahren ist und dort bis etwa 3. Januar bleibt, wird am 4. Januar von Berlin aus eine Reise in die östlichen Provinzen antreten. Diese Reise dient der Vorbereitung des Ostprovinzengesetzes, das von der Reichsregierung Mitte Januar im Reichstagsrat beraten werden soll. Der Reichskanzler wird auf seiner Reise von den Ostkommissaren, dem Reichsminister Treviranus und dem preussischen Wohlfahrtsminister Girtzinger, begleitet. Außerdem werden der Reichsbankpräsident Dr. Luther zur Erörterung von Kreditfragen und der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, zur Erörterung von Verkehrsfragen an der Reise teilnehmen.

Die Reise geht zunächst nach Königsberg. Es wird dann ein Teil von Ostpreußen im Auto besucht, darunter die Städte Elstertal, Heidenburg, Lyda und Marienwerder. Von Marienwerder fährt der Reichskanzler direkt nach Schlesien, wo in der Hauptsache die Städte Ratibor, Gleiwitz und Oppeln und zum Abschluß der Reise Breslau besucht werden. Die Reise endet am 11. Januar. Erst im Anschluß an diese Reise des Reichskanzlers beginnen in Berlin wieder die Beratungen des Kabinetts.

Schwere Monate stehen bevor.

Der Reichskanzler zur Jahreswende.

Reichskanzler Dr. Brüning nimmt in einer Veröffentlichung zur Jahreswende Stellung und erklärt, auch dieses Jahresende treffe das deutsche Volk bei der Erkenntnis, daß es schwere Monate durchzumachen haben werde. Die Weltwirtschaftskrise, die alle Staaten (Frankreich nicht) erfährt habe, treffe es besonders hart. Wille, Selbstsucht und Bereitschaft zum gemeinsamen Tragen könnten und würden uns helfen. Wenn wir die schlimmen Zeiten benutzen, um Mißbräuche abzustellen, die sich in unser gesellschaftliches, politisches und soziales Leben eingeschlichen hätten, wenn wir

nötige Reformen

heute unter dem Druck der Not kraftvoller antreiben, dann zögen wir die rechten Lehren. Der Reichskanzler schließt seine Erklärungen: „Und wenn wir jetzt, wo uns gemeinsames Schicksal die engste Verbundenheit aller Schichten und Stände deutlich bewirkt, uns als ein Volk fühlen lernen, dann werden zugleich die feilschen Kräfte lebendig, die die besten Bürgen einer schöneren Zukunft sind.“

Vorwürfe gegen den Führer

der Wirtschaftspartei.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Wirtschaftspartei sind jetzt dadurch in ein neues Stadium getreten, daß Material aus der Denkschrift, die seinerzeit der Abgeordnete Colosser gegen den Parteivorsitzenden Drowitz verfaßte, und die den einzelnen Organisationen der Wirtschaftspartei zugeleitet wurde, veröffentlicht wird. In der Denkschrift wird dem Abg. Drowitz der Vorwurf gemacht, daß er von der Deutschen Mittelstandsbank, dem Bankinstitut der Partei,

aus Wahlgelbern Aktien im Betrag von 100 000 RM für eigene Zwecke gekauft

habe. Drowitz habe dann — als der Betrag für die Wahl fehlte — die Aktien bei der Bank begeben, so daß die Partei in die Abhängigkeit des eigenen Bankinstituts geraten sei. Weiter wird Drowitz der Vorwurf gemacht, er habe Parteigelber zum Bau von Gebäuden in der Einrichtung seiner Villa in Mahlsdorf verwandt, ohne die Genehmigung der Parteiführung zu haben. Weitere Punkte

der Denkschrift beziehen sich auf den Verlust einer größeren Summe von Parteigelbern bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks seines Schwiegervaters.

Am Montag trat der Parteivorstand der Wirtschaftspartei im Reichstag zusammen, um sich mit den gegen den Parteiführer Drowitz neuerdings erhobenen Vorwürfen zu beschäftigen. Abgeordneter Drowitz erklärte, daß die in der Denkschrift Colossers gegen ihn enthaltenen Vorwürfe unwahr seien.

Nationalsozialisten und Regierungsbeteiligung

Berlin. Zu der kürzlich von der „DAZ“ angeschnittenen Frage einer etwaigen Regierungsbeteiligung Hitlers äußert sich nunmehr der „Völkische Beobachter“ grundsätzlich. Das Blatt schreibt hierzu u. a.: In verschwiegenen Gemächern herrscht eine immer heftigere Aufregung, da man die kommende unvermeidliche Abrechnung deutlich herannahen sieht. Daher jetzt verschiedene Bemühungen, die „Hitlerpartei“ „einzufügen“, etwa in die sog. „nationale Front“ (so als zweitletzte) oder sie vernunftgemäß zu leiten und was dergleichen Ausdrücke für die Bemühungen, uns unschädlich zu machen, mehr sind. Da wir unbefangenen sind, das Wohl der deutschen Gesamtheit im Auge zu haben, so werden wir jeden Ratsschlag prüfen, jeden guten Rat beherzigen, gleich von welcher deutschen Persönlichkeit er stammt. Aber mit dem „Einfügen“ und mit dem „Beteiligen“ ist es vorüber. Gewisse Leute und Gruppen meinen noch immer, sie müßten regieren wenn es mit rechts nicht ginge, so eben mit links. Diesen sagen wir, Druckfehler zu korrigieren ist mit einer Sendung der NSDAP, denn diese Herren müssen gar nicht regieren, vielmehr sind sie schon lange abbaureif, ja mehr als das. Es steht für die Zukunft nicht zur Debatte, ob man Hitler sich mit beteiligen lassen oder mit wem Hitler einst regieren wird. Also genau mit umgekehrter verteilten Rollen. Deshalb kommt auch die Koalition auf Grund des jetzigen Reichstages nicht mehr infrage. Die Herren wollten im Herbst nicht in der Hoffnung, die „nationalsozialistische Fieberkurve“ würde wieder zurückgehen. Das Gegenteil ist der Fall. Die nationalsozialistische „Gesundungskurve“ ist weiter im Ansteigen. Wir fordern deshalb als erste Tat des Jahres 1931 die Auflösung des Reichstages und des preussischen Landtages.

Neujahrskundgebung des Reichskriegerbundes

Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen 3 Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, weist in der diesjährigen Neujahrskundgebung seines Vorstandes zunächst auf die verstärkte innere Zwietracht, die unerhörte Bedrückung der Deutschen in den abgetrennten Gebieten und die wachsende Wirtschaftskrise, die das vergangene Jahr durch die uns auferlegten Tributen gebracht hat, hin. Im weiteren Verlauf der Neujahrskundgebung wird mit freudiger Genugtuung festgestellt, daß sich im vergangenen Jahre endlich ein Aufbäumen gegen all die Schmach bemerkbar gemacht hat, die dem deutschen Namen und seinem Ansehen in der Welt angetan wird.

Der Kyffhäuserbund und seine Mitstreiter werden auch im neuen Jahre mit Zuversicht und frischer Kraft für deutsche Sitte, deutsche Art, deutsche Ehr' und deutsche Wehr eintreten und alles daransetzen, um Deutschlands Erneuerung zu fördern.

Die Schicksalsfrage für 1931.

Der deutschnationale Parteiführer äußert sich zum Jahreswechsel über die politische Lage folgendermaßen:

„Das Jahr 1931 wird außenpolitisch den Kampf um die Revision der unhaltbaren Friedensdiktate, innenpolitisch den Kampf um die endgültige Beseitigung des marxistischen Einflusses auf Regierung und Verwaltung im Reich, Ländern und Gemeinden bringen. Die sich ständig fortsetzende Zermürbung der Mittelparteien und die in den Wahlen nach dem 14. September in Erscheinung getretene entscheidende Schwächung der Sozialdemokratie führt die von mir angestrebte Entscheidung zwischen rechts und links ihrer Lösung entgegen.“

Die Schicksalsfrage für das Jahr 1931 wird sein, ob es der nationalen Opposition gelingen wird, den entscheidenden politischen Kurswechsel zu erzwingen. Sonst steht zu befürchten, daß angesichts der Abhängigkeit der Regierung Brüning von der Sozialdemokratie die anscheinend ins Auge gefaßte Aufrollung der Revisionenfrage genau so in Halbheit enden wird wie die bisherige Politik. Sonst steht ferner zu befürchten, daß die Sozialdemokratie unter Duldung des Zentrums Preußen und seine Polizeimacht immer mehr zu einem Machtmittel des Marxismus ausgestaltet. Das Jahr 1930 hat mit dem Young-Plan einen weiteren Niedergang der Wirtschaft und eine weitere Verelendung der Massen des Volkes gebracht. Nur der von der nationalen Opposition erstrebte Kurswechsel kann verhüten, daß uns das Jahr 1931 einen weiteren Schritt zum Abgrund bringt.“
gez. Eugen Berg.

Beamtenchaft und Handwerk.

Dieser Tage fand im Bundeshaus des Deutschen Beamtensbundes auf Veranlassung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks eine Aussprache statt zwischen den Vertretern des Deutschen Beamtensbundes und Vertretern der Spitzenverbände des Handwerks. Die Vertreter des Handwerks brachten ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß zwischen den beiden Berufsständen Mißbilligkeiten überhaupt entstanden seien und verurteilten jede unverantwortliche Hege gegen das Beamtentum. Eine große Konkurrenz entstände dem Handwerk durch die beamtenwirtschaftlichen Einrichtungen. Trotz aller Schwierigkeiten sei das Handwerk bereit, die eingeleiteten Maßnahmen der Reichsregierung zur Senkung der Preise weitestgehend zu unterstützen und habe auch bereits Preisentungen in beachtlichem Umfang vorgenommen.

Die Vertreter des Deutschen Beamtensbundes erklärten, die deutsche Beamtenchaft bringe dem Handwerk durchaus Verständnis entgegen. Das Abstreifen des Handwerks von der Hege gegen die Beamten werde von der Beamtenchaft lebhaft begrüßt.

Generalleutnant a. D. Graf von der Goltz f.

Potsdam. Seine Excellenz Generalleutnant a. D. Graf von der Goltz ist im 86. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war ein Sohn des vormaligen Kommandeurs des 1. Garderegiments zu Fuß. Beim Gardejägerbataillon machte er als Premierleutnant die Schlacht von St. Privat mit. Später wurde er Bataillonskommandeur der Gardefüsiliers, im Jahre 1889 Kommandeur des Gardejägerbataillons, dann als Oberst Kommandeur der 32er in Meiningen und als General Brigadeführer der 22. Brigade in Breslau. 1900 wurde er pensioniert und siedelte zuletzt im Jahre 1922 in seine alte Vaterstadt Potsdam über.

Ferner verstarb in Potsdam der allgemein beliebte Oberst Paul Wolff im 89. Lebensjahre. Er gehörte zu den Gründern der Potsdamer Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft und war Mitkämpfer von 1866, 1870-71, sowie Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Seine Werke, die er als Pionier verfaßt hatte, wurden stark beachtet und gewürdigt.



Derbliche und Sächsisches

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Unser treuer Kalender

Wer hätte das von den bescheidenen Voretern unserer heutigen Kalender gedacht, daß die Nachkommen einmal ein so vornehmes, vielgestaltiges Geschlecht sein würden, das jetzt durch nichts mehr aus der Welt zu vertreiben geht und sich vielmehr noch immer weiter ausbreitet! Mit welcher, man kann sagen Ehrfurcht wurde der berühmte „Hinkende Bote“ alle Jahre begrüßt, ebenso die „Almanachs“ und die diversen anderen Jahrbüchern. Heute kann man beim Aufnennen all der Titel sagen: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen...?“ Es ist keine kleine Gedankenarbeit, alle zu kennen und zu wissen, was sie wollen und für wen sie eintreten; denn als Vertreter sind sie alleamt in irgendeinem Dienst gestellt. Wir haben Kunst-, Wissenschafts-, Literatur-, Landwirtschafts- und Forstkalender sowie Kinder-, Schüler-, Knaben- und Mädchentalender. Dazu kommen noch die Schreibisch-, Reklame-, Wand- und Abreißkalender bis zum Miniaturkalender nebst all den Ungenannten.

Treu und brav haben sie uns bis zu diesen letzten Jahrestagen begleitet. — Von den Abreißblöcken fiel ein Blatt nach dem anderen, und so manches fiel schwer auf unser Herz; sind doch die Tage wechselvoll genug. Hat uns am Morgen die Sonne auffauchzen lassen, so war der Abend oft die Wiege vieler Hoffnungen und Wünsche. Mandheimer ging von Hause, riß sein Kalenderblatt ab, schob es in Gedanken in die Tasche und wußte nicht, daß es das Datum seines Todestages bei sich trug; es war das letzte Blatt gewesen, das seine Hand ablöste. — Viele Blätter sind mit schwarzen Kreuzen versehen und zwischen letzte Briefe gelegt worden oder im Schreibisch verwahrt, unter dem Bündel Gedentblätter, zu denen wir in stillen Stunden greifen. — Aber auch Freudentage sind hier und da zu verzeichnen gewesen: Kindergeburten, liebe Besuche, sonnige Freundschaftstage und was sonst noch wertvoll schien, besonders vermehrt zu werden.

Pulsnitz. Milchkontrollverein Aus Anlaß des für 31. Dezember beschlossenen Erlöschens des Milchkontrollvereins Großnaundorf und Umgegend fand am 19. Dezember im Schützenhaus zu Pulsnitz eine Versammlung von Landwirten statt, mit dem Bestreben, als Ersatz für den sich auflösenden Kontrollverein einen neuen ins Leben zu rufen. Der Jahresbeitrag pro kontrollierte Kuh wird keinesfalls mehr als 2,50 RM betragen, sich jedoch bei genügend zahlreicher Beteiligung verringern.

Pulsnitz. Der Wütterabend (Weihnachtsfeier) findet am Freitag, den 2. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) statt.

— Mütterberatung findet statt: Freitag, den 2. Januar 1931, in Obersteina 3 Uhr in der Schule, in Niedersteina 1/4 Uhr in Oswalds Gasthof.

— Versammlung der Bezirksschulräte Sachsens. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Schied die übliche Jahreshauptversammlung der Bezirksschulräte Sachsens statt. Schied gab unter Bezugnahme auf die Jahresberichte der Schulräte einen Überblick über die Entwicklung des Volkshilfungs- und Bezirksschulwesens im letzten Schuljahr. Er dankte den Bezirksschulräten für ihre Arbeit. Ministerialrat Beschorner und Oberregierungsrat Endler berichteten über Maßnahmen, die der Schulrückgang der Berufsschule im nächsten Schuljahr gebieten werde. Die Einrichtungen und die Lehrkörper der Berufsschule sollen über das Schülertief in den Schuljahren 1931 bis 1934 so hinweggeführt werden, daß die Berufsschule die hohen Schülerbestände in den Schuljahren 1934 bis 1937 ungeschmälert betreiben kann. Zum Schluß wurden die Entwürfe der Dienstanzweisungen für Leiter von Volks- und Hilfsschulen und für Bezirksschulräte behandelt. Die Ergebnisse der Aussprache werden vom Volkshilfungsministerium bei seinen endgültigen Entschlüssen mit erwogen werden.

Ursdorf. Ein neuer Kirchenschmuck. Durch edle Spender hat unser liebes alterwürdige Gotteshaus in seinem Inneren einen schönen Schmuck erhalten: zwei Altar- und Kanzelbelleidungen, eine schwarze und eine grüne. Die erste wurde bereits vor Wochen von einer kirchlich gestimmten Frau, Mitglied des hiesigen Frauenvereins, die grüne vom Frauenverein als Weihnachtsgeschenk gestiftet. Die schwarze Kleidung trugen Altar und Kanzel am Totensonntag zum erstenmale, die grüne diese Feiertage. Die Kirchengemeinde ist über die genannten Geschenke hoch erfreut und spricht den edlen Spendern den herzlichsten Dank aus.

Starker Weihnachtsverkehr in Sachsen. Die Reichsbahn hatte in diesem Jahre während der Weihnachtsfeiertage in Sachsen fast durchgängig einen stärkeren Verkehr zu bewältigen als 1929. Begünstigt wurde der Verkehr offenbar durch das schöne Winterwetter und den immer mehr Anhänger findenden Winterport. In Dresden-Hauptbahnhof wurden vom 23. bis 26. Dezember 119 354 (Vorjahr 109 319), in Dresden-Neustadt 25 780 (22 384) Fahrkarten verkauft. Zur Bewältigung des Verkehrs wurden von Dresden-Hauptbahnhof 55 (50), von Dresden-Neustadt 49 (40) Entlastungszüge gefahren, während in Dresden-Hauptbahnhof 57 (52), in Dresden-Neustadt 45 (38) Entlastungszüge eintrafen. Auf der Linie nach Ripsdorf wurden allein 23, nach Geising-Altenberg 24 Sportfondszüge befördert.

Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten. Im sächsischen Gesetzblatt Nr. 34 ist die Verordnung vom 15. Dezember 1930 über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten erschienen, die insoweit die sächsische Verordnung über leicht entzündliche und feuergefährliche Stoffe und Gegenstände vom 29. September 1907 (GWB. S. 265) ersetzt. Die neue Verordnung beruht auf einer Vereinbarung der deutschen Länder zwecks möglichst einheitlicher Behandlung des Verkehrs mit brennbaren Flüssigkeiten im ganzen Reichsgebiet. Die beteiligten wirtschaftlichen Kreise sind zu den Beratungen über den Verordnungsentwurf weitgehend zugezogen gewesen. Die Verordnung regelt den Verkehr mit allen brennbaren Flüssigkeiten einschließlich deren Lage-

ring. Die neue Regelung wird namentlich für den Verkehr mit Kraftwagenbetriebsstoffen und deren Lagerung seit langem vom Erzeuger, Händler und Verbraucher der Stoffe erhobene Forderungen erfüllen.

Bauten. Trauriges Zeichen der Zeit. Der Stadtrat hat sich genötigt gesehen, zum Schutze des Turmblasens und des Glockengeläuts in der Neujahrnacht alles Musikieren und Lärmen auf den Straßen während dieser Sitbesterverweih sowie das Aufziehen vor den Gefangenenanstalten zu verbieten.

Kloßhage. Bürgermeister Angermann vor dem Disziplinarhof. Bürgermeister Angermann von Kloßhage war bekanntlich vom Dresdner Schöffengericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden weil er zwei Kinder tödlich überfahren hatte. Die Regierung hatte, nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, gegen Angermann Antrag auf Dienstentlassung gestellt, da nach ihrer Ansicht ein mit Gefängnis bestraffter Beamter nicht im Amte bleiben könne. Die Disziplinarcommission hatte aber, wie gemeldet, den Antrag abgelehnt, da Gefängnisstrafe nicht unter allen Umständen entehrend sei. Das Ministerium des Innern hat nun Berufung gegen dieses Urteil eingelegt, damit diese grundsätzlich bedeutungsvolle Frage von der höchsten Instanz, dem Disziplinarhof, entschieden werden kann.

Königsstein. Die Opfer der Eifersuchtstat. Die beiden Opfer des Liebesdramas in Hermsdorf, bei dem ein Freier auf seine Geliebte und dann auf sich selbst schoss, sind im hiesigen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Neustadt i. Sa. Einverleibungspläne. Wegen der Eingemeindung des Grenzortes Langburkersdorf mit seinen etwa 3000 Einwohnern hat der hiesige Stadtrat mit dem dortigen Gemeinderat Verhandlungen angeknüpft.

Chemnitz. In Pension. Kreishauptmann Dr. Seyfarth tritt am 1. Februar infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Leipzig. Der Kaffeendieb festgenommen. Der nach Ausführung des Diebstahls einer Kaffeete mit 5000 Mark flüchtig gewordene Reisende Christofel wurde in Wien festgenommen. In seinem Besitz wurden noch etwa 2000 Mark vorgefunden.

Leipzig. Falsche Selbstbeziehung. Bekanntlich hatte die Wirtschaftlerin Klara Paschold behauptet, außer an der mit dem Dachdecker Werner verübten Mordtat an dem Händler Kirchberg auch an dem Doppelmord der Eheleute Groß in Gräfenhain beteiligt gewesen zu sein. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist diese Selbstbeziehung falsch. Weder sie noch Werner noch der weitere von ihr als Mittäter genannte Dekorationsmaler Zange haben Anteil an diesem Mord.

Leipzig. Ungewöhnliche Diebesbeute. Von einer Laderampe wurde ein unbespannter Pferdewagen mit etwa 40 Zentnern Heu weggefahren und gestohlen.

Leipzig. Das Ringmehlhäus. Das größte der 40 Mehlmüller der Innenstadt von Leipzig ist das Ringmehlhäus, das ein Vordergebäude mit sieben, ein langgestrecktes Hauptgebäude mit sechs Geschossen umfaßt und über 12 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche verfügt. Der Besitzer des Mehlhäuses, die Ringmehlhäus Aktiengesellschaft, hat jetzt einen Erweiterungsbau in Angriff genommen, der noch bis zur Frühjahrsmesse 1931 fertiggestellt werden soll. Dadurch werden für die in dem Ringmehlhäus ausstellende Möbelfabrik, die jetzt zum Teil noch im Mehlhäus, am Alten Theater untergebracht ist 1500 Quadratmeter neue Ausstellungsfläche bereits für das kommende Frühjahr geschaffen. Die Sportartikelmesse im Ringmehlhäus kann ebenfalls zur Frühjahrsmesse um 500 Quadratmeter Ausstellungsfläche erweitert werden.

Schweres Autounglück bei Zwickau.

Zwei Tote.

Auf der Landstraße in Bodwa geriet in einer Kurve ein mit fünf Personen besetzter Mietkraftwagen infolge Glätte ins Schleudern und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen angeprallt.

Der Anprall war so heftig, daß die linke Seite des Autos aufgerissen wurde und drei Insassen auf die Straße fielen.

Die Verkäuferin Leistner und der Handlungsgehilfe Metzner erlitten schwere Schädelbrüche, denen sie im Krankenhause erlagen. Der dritte Schwerverletzte befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Wagenführer und der neben ihm sitzende fünfte Insasse sind mit geringeren Verletzungen davongekommen.

Autobus prallt gegen ein Haus.

Fünfzehn Verletzte.

In Hohenstein-Ernstthal prallte der Omnibus der Linie Limbach-Wülftenbrand der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen an der Kreuzung der Herrmann- und Hoser Straße gegen das Haus des Fleischermeisters Lisch, da der Führer infolge Glätte den Wagen nicht halten konnte. 15 Fahrgäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Hausmauer wurde in etwa zweieinhalb Meter Breite eingedrückt und auch die Innenräume demoliert. Der Führer des Autobusses ging vollständig in Trümmer.

Schiedsbruch in der sächsischen Metallindustrie.

Vier bis fünf Prozent Lohnsenkung.

In dem Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, nach dem die Löhne der Lohnarbeiter um ungefähr vier Prozent, die der Affordarbeiter um ungefähr fünf Prozent gesenkt werden. Das Abkommen läuft vom 2. Januar bis 31. Mai 1931. Die Parteien haben sich bis zum 5. Januar zu erklären.

Änderung der Amtsbezeichnungen.

Einige Tage vor Weihnachten haben im Reichsinnenministerium Besprechungen über eine Neuordnung der Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten stattgefunden; man verzichtete jedoch auf eine vollständige Besprechung aller einschlägigen Fragen und beschränkte sich vorläufig auf die Befestigung von Härten bei den Amtsbezeichnungen der höheren und oberen Beamten. Von Wichtigkeit ist, daß die in Preußen längst eingeführte Amtsbezeichnung „Amtsrat“ auch im Reich zur Durchführung gebracht werden soll. Außerdem wird beabsichtigt, eine der Bezeichnung „Oberregierungsrat“ entsprechende Stufe auch für die technischen Beamten zu schaffen, so daß es in Zukunft also beispielsweise einen „Oberpostamt“ geben wird. Die neuen Amtsbezeichnungen sollen nach Abschluß der Beratungen auf dem Verordnungswege durch Abänderung der entsprechenden Bestimmungen des Besoldungsgesetzes in Kraft gesetzt werden.

Die Ziele der „Radikaldemokratischen Partei“.

Die Pressestelle der Radikaldemokratischen Partei teilt mit: In Dortmund tagte der Gründungsparlament der Radikaldemokratischen Partei für Westfalen, die aus der Radikaldemokratischen Vereinigung hervorgegangen ist. Der Parteiführer, Rechtsanwalt Braubach (Berlin) sprach über „Ziele und Aufgaben der Partei“ und stellte fest, daß die Radikaldemokratische Partei für die zweite Republik kämpfe, nachdem die jetzige sich selbst aufgegeben habe.

Zigaretten werden knapp.

Die Raucher beginnen zu hamstern. — Letzter Termin für lose Zigaretten 15. Februar.

Der 2. Januar bringt uns die Umwälzung im Zigarettenverkauf. Von diesem Termin, an dem die neuen Tabak- und Banderolensteuererhöhungen in Kraft treten, dürfen die Zigarettenfabriken Packungen zu 9, 27 und 45 Stück verkaufen. Die Verteuerung, die damit im Kleinverkauf von Zigaretten eintritt, hat natürlich der einzelne Verbraucher zu tragen, und so ist es denn kein Wunder, daß jeder sich noch mit Tabakwaren einzudecken sucht.

Für alle Raucher wird es eine Veruhigung sein, daß sie auch im Laufe des Januar noch zu alten Preisen kaufen können, aber immer nur, soweit der Kleinhändler noch alte Vorräte hat. Es ist damit zu rechnen, daß gegen Mitte Januar die Knappheit an billigen Zigaretten bereits ziemlich stark fühlbar wird. Der letzte Termin, an dem Zigaretten lose überhaupt nicht mehr verkauft werden dürfen, ist der 15. Februar.

Das Ende der Raiffeisenbank.

Rund 68,5 Millionen Gesamtverlust.

Die letzte ordentliche Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. Berlin, in der 230 448 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Abschluß für 1929, der einen Gesamtverlust von rund 68,5 Millionen RM ausweist, wodurch das gesamte Aktienkapital und die Reserven der Gesellschaft völlig aufgezehrt sind.

Die verspätete Vorlage der Regularien wurde mit den Ueberleitungs- bzw. Vereinheitlichungsarbeiten auf die einzelnen Filialen begründet, die ihrerseits wieder in Gruppen umorganisiert wurden, und zwar in selbständige Verbandstufen und in solche, die sich mit bereits bestehenden vereinigten. Diese Ueberleitungsaktion vollzog sich im wesentlichen reibungslos. Als wesentlicher Erfolg dieser Arbeiten wurde die

Bereinsung des ländlichen genossenschaftlichen Kreditwesens

genannt. Ähnliche Bestrebungen bestehen auch auf dem Gebiet des gewerblichen Genossenschaftswesens, die jedoch, wie verlautet, noch zu keinem Erfolg geführt haben. Man hofft mit der nunmehr endgültig erfolgten Vereinigung der Verluste und der beschlossenen Liquidation der Raiffeisenbank am Beginn einer neuen Entwicklung des Genossenschaftswesens zu stehen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Rechtsanwalt Dr. Hans Partikel, Rastenburg.

Joffre im Todeskampf.

Paris. Der Krankheitszustand des Marschalls Joffre hat sich weiter verschlimmert. Nach den letzten ärztlichen Berichten hat man jede Hoffnung aufgegeben. Der Marschall liegt im Todeskampf.

Lebensmittelkrawalle

auf russischen Märkten.

Moskau. In der letzten Zeit hat sich in Sowjetrußland infolge der weiteren Zerstörung der privaten Bauernwirtschaften, die in Kollektive umgewandelt werden, die Lebensmittelkrise weiter verschärft. Die Zufuhr von Nahrungsmitteln auf die städtischen Freimärkte ist bedeutend zurückgegangen. Die Bauern verlangen Bezahlung entweder mit Industriewaren oder mit Gold- und Silbergeld und weigern sich, die entwerteten Fischerwonnemoten in Zahlung zu nehmen. Auf einzelnen städtischen Märkten ist es zu Zusammenstößen zwischen den Bauern und der städtischen Bevölkerung gekommen.

Moskaus Kampf

gegen Kirche und Religion.

Wie man aus Moskau hört, plant die Sowjetregierung für das kommende Jahr nicht nur eine unerhörte Verschärfung des Kampfes gegen alles Religiöse im Inland, sondern auch außerhalb der Sowjetunion. Im Jahre 1931 soll eine Konferenz der internationalen Freidenkerverbände entweder in Deutschland oder in Oesterreich abgehalten werden. Man hat ferner den Plan nicht aufgegeben, den Sitz der „Internationalen der Gottlosen“ nach Berlin zu verlegen. Vorboten des Kampfes Moskaus gegen die christliche Kultur waren der amtliche Feldzug in Rußland gegen die Weihnachtsfeiern und alle weihnachtlichen Gebräuche, sowie die Verhüte, auch in Deutschland die Tage des Friedens durch kommunistische „Hungerdemonstrationen“ zu fördern.

Die Vorbereitungen zwischen den Freidenkern Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Oesterreichs sind in Moskau beendet worden. Der Vater des Gedankens der „Gottlosen-Internationale“ ist der Sekretär der Gottlosenverbände, Lutschewitsch.



Die Ziele der neuen Internationale

Sind folgende:

Bereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs, methodischer Feldzug gegen alle religiösen Kulte und Setten, Förderung des Austritts aus den Kirchen aller Glaubensbekenntnisse, regere Propaganda unter den Arbeitslosen, Kindern und Halbwüchsigen, Herausgabe von antireligiösen Büchern, Broschüren und Filmen und antireligiöse Propaganda durch den Funk.

Die Organisation der „Internationale der Gottlosen“ soll in Deutschland in verschleierte Form erfolgen, etwa in der eines eingetragenen Vereins. Die Finanzierung erfolgt durch die Sowjetregierung. Im Jahre 1931 sollen

zwölf antireligiöse Filme

hergestellt werden, von denen sich der größte Teil gegen die evangelische und katholische Kirche richtet. Diese Filme sollen auch in Deutschland aufgeführt werden. In Sowjetrußland wird der Kampf gegen die Religion verschärft fortgeführt. Trotz der brutalen Christenverfolgungen sind jedoch noch im Jahre 1929 in Rußland 88 Gotteshäuser verschiedener Glaubensbekenntnisse errichtet worden, die ausschließlich aus Zuwendungen von Arbeitern und Bauern gebaut wurden.

Wir werden uns also in Deutschland im nächsten Jahre auf allerhand gefaßt machen müssen. Bereits bei dem diesjährigen Weihnachtsfest kam es zu Störungen der Gottesdienste in evangelischen und katholischen Kirchen durch kommunistische Elemente. Es wird nötig sein, daß sich alle christlichen Organisationen Deutschlands im nächsten Jahre zum schärfsten Abwehrkampf gegen die kommunistische antireligiöse Propaganda zusammenfinden. Allerdings ist dabei zu bedenken, daß das Zentrum in Preußen mit der Sozialdemokratie zusammen regiert, von der weiteste Kreise sich aus Freidenkertreffen rekrutieren. Das ist ein hemmendes Moment. Da jedoch Druck Gegendruck erzeugt, so ist zu hoffen, daß sich alle christlichen Deutschen im nächsten Jahre doch noch zusammenfinden werden, und gemeinsam Schulter an Schulter die christliche Kultur verteidigen werden. Immerhin ist die betrübliche Tatsache festzustellen, daß neben die parteipolitischen und wirtschaftlichen Kämpfe im nächsten Jahre noch ein Kulturkampf treten wird.

Banditen plündern eine Kölner Bankfiliale aus.

Der sechste Raubüberfall im letzten Vierteljahr.

Köln. Drei junge Leute im Alter von 22 bis 26 Jahren drangen am Montagvormittag in den Rassenraum der Depositenkasse der Deutschen Bank mit vorgehaltenem Revolver ein und riefen „Hände hoch“. Außer dem Kassierer waren noch ein Kunde der Bank, Regierungsrat von Koenen, sowie ein Bankbeamter Primari anwesend. Während der Kassierer und Herr von Koenen die Hände hoch nahmen, folgte Primari der Aufforderung nicht, sondern lief zu der Alarmanlage. Die Räuber schossen in Kopfhöhe auf ihn ein, ohne ihn zu treffen. Ein Schuß streifte seinen Anzugtrager. Es gelang dem Beamten Primari, die Alarmanlage zu ziehen. Das Ueberfallkommando traf jedoch erst nach zehn Minuten ein. In der Zwischenzeit hatten die Räuber aus dem Kassenschrank das gesamte Geld einschließlich der Geldrollen zusammengerafft. Sie verschwanden in einem bereitstehenden blauen Wagen. Dieser Raubüberfall auf eine Kasse ist bereits der sechste innerhalb des letzten Vierteljahres in Köln.

Als Primari die Alarmglocke erreichte, sprang einer der Räuber über den Tisch und packte in rasender Schnelligkeit den Inhalt des Kassenschranke, etwa 15 000 RM.

Die beiden anderen Räuber hielten die Revolver auf die Anwesenden gerichtet. Dann liefen die Räuber hinaus, sprangen in ein bereitstehendes Auto und rasteten davon. Ein Passant hat die Nummer des Wagens aufschreiben können. Wie die Polizei jedoch feststellte, ist die Nummer gefälscht.

Der Tod als Hochzeitsgast.

Schwieriges Rettungswerk in Algier.

Algier. Das schwere durch einen Bergsturz verursachte Einsturzungsland in Algier, bei dem eine Hochzeitsgesellschaft unter den Trümmern zweier Häuser verschüttet wurde, entwickelt sich zu einer Katastrophe von größten Ausmaßen. Wenn man auch noch nicht genau weiß, wieviel Opfer unter den Trümmern begraben liegen, so scheint doch schon festzustehen, daß ihre Zahl mehr als 30 beträgt. Während der Bergungsarbeiten ereignete sich ein zweiter Erdsturz, der beinahe die Retter verschüttet hätte. Glücklicherweise kündigte sich aber der Erdsturz durch ein donnerartiges Gedröhne an, so daß die Hilfsmannschaft sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Als einer der ersten wurde der Bräutigam aus den Trümmern befreit, der nur wenige Hautabschürfungen davongetragen hat. Schon wenige Stunden später wurde eine junge, kaum 17jährige Maurin als Leiche geborgen, die als die Braut erkannt wurde. Ihr Körper, vor allem aber das Gesicht, waren bis zur Unkenntnis verstümmelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Bewohner der umliegenden Gegend selbst einen großen Teil der Schuld an dem Unglück tragen. Seit Jahren hatten sie den Berg unterhöhlt und mit der Zeit eine Grotte geschaffen.

Großfeuer im Hotel.

Sechs Tote, 20 Vermisste.

Wie aus Cochran in Ontario (Kanada) gemeldet wird, brach dort im Queenshotel ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Sechs Personen, darunter der Hotelbesitzer und seine vier Kinder, kamen in den Flammen um. 20 Personen werden außerdem vermisst. Man nimmt an, daß sie gleichfalls verbrannt sind. Der Brand war im Erdgeschloß ausgebrochen, wo der Hotelbesitzer 140 Arbeitslose untergebracht hatte.

Landeswetterwarte Dresden

Zeitweise aufsteigende Winde aus Süd bis West, vorwiegend klar bewölkt, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Auftreten von leichten Niederschlägen.

Ein schweres Jahr geht zu Ende

Wirtschaftlicher Jahresrückblick.

Ein schweres Jahr neigt sich seinem Ende zu, das schwerste seit der Inflation. Krise folgte der Krise. Wir haben von einer Krise für agrarische und industrielle Produkte gesprochen, von einer Bankenkrise: in unser aller Erinnerung sind noch die Meldungen von den zahlreichen Provinzbanken, die Mitte des Jahres ihre Zahlungen einstellen mußten. Dann die Produktionskrise: die deutsche Industrie, die vor einem Jahr noch im ganzen gut beschäftigt war, im Inland genügend Abnehmer fand und ins Ausland ausführen konnte, kann heute infolge der verminderten Kaufkraft der Abnehmer und der künstlichen Abschneidung des Auslandes durch Zollmauern nur bis zu drei Vierteln, größtenteils sogar nur bis zur Hälfte ihrer wirtschaftlichen und technischen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. — Wir haben weiter viel gehört und viel gesprochen von der schweren deutschen Arbeitskrise. Rund 4 Millionen Deutsche sind heute aus dem Arbeitsprozeß einfach ausgeschlossen. Schon im April d. J. bahnte sich die Arbeitskatastrophe an, die wir heute durchleben und deren Höhepunkt sicherlich noch nicht erreicht ist. Das war damals, als entgegen allen Erwartungen, die sonst durch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit einsetzende saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarkts nach Frühjahrsbeginn ausblieb, eine Tatsache, die darauf zurückzuführen war, daß trotz des bestehenden Bedarfs an Wohnungsbauten keine Bauaufträge hereinzuholen waren, da die Kosten der Erstellung bei weitem zu hoch lagen. Dazu kam die allgemein abfliehende Konjunktur, die immer neue Kräfte aus dem Arbeitsprozeß freisetzte. So nur erklärt es sich, daß das Unterhaltungsniveau für Arbeitslose am Ende des ersten Quartals 1930 bereits um fast eine halbe Million höher lag als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

So einschneidend und folgenschwer all diese genannten Krisen waren, in ihren Auswirkungen weit verhängnisvoller und gefährlicher war die im Laufe des Jahres immer deutlicher zutage tretende allgemeine deutsche Vertausenkrise. Von Monat zu Monat zeigte es sich klarer, daß das Vertrauen in die Wirtschaftsführung, in die Zielsicherheit und den Ernst der Finanzwirtschaft erschüttert war. Wie ein Damoklesschwert schwebte Wochen und Monate hindurch über uns die Tatsache des ungedeckten Reichsstats und der finanziellen Notlage der Reichskassen. Die Ueberbrückungskredite, die Mitte des Jahres wiederholt vor Monatsultimo aufgenommen werden mußten, um die laufenden Verbindlichkeiten des Reiches zu erfüllen und Beamtentagezahlungen sicherzustellen, brachten begreiflicherweise immer neue Unruhe in die Wirtschaftskreise, die ihren Höhepunkt nach der Reichstagsauflösung und später im September nach den Neuwahlen erreichte. Die bisher bestehende Klagepsychose artete jetzt in eine offene Vertrauenskrise aus. Rapide sanken die Kurse der deutschen Wertpapiere. Hatten die Aktiengesellschaften im allgemeinen das abgelaufene Geschäftsjahr mit der Ausschüttung der Vorjahrsdividende geschlossen, so zeigte sich jetzt, daß auch dieser Umstand die Kurse in die Höhe nicht verhindern konnte. Wenn das größte deutsche Börsenpapier, die Aktie der I. G. Farben, in wenigen Wochen Verluste von fast einem Drittel ihres Wertes erlitt, dann können die Kurseinbußen von 50 und mehr Prozent anderer kleiner Werte nicht wundernehmen. Und ebenso rapide wie die Kurse der Börsenpapiere stürzten, wanderten Millionen und aber Millionen ins Ausland. Die Kapitalflucht, jene von überängstlichen, nervös gewordenen und selbstüchtigen Menschen in Zeiten angespannter Wirtschaftslage als Allheilmittel angesehene Methode, die bisher bei deutschen Banken angelegten Gelder ins Ausland zu schaffen und dort lieber große Zinsverluste auf sich zu nehmen als das Geld in der deutschen Wirtschaft arbeiten zu lassen, hat bedenklichen Umfang angenommen.

Da ist zunächst der Einzelhandel. Auch im abgelaufenen Jahre mußte eine ganze Reihe kleinerer Geschäftsläden ihre Betriebe schließen und ihre Zahlungen einstellen. Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ist trotz der Unzahl der bereits in den letzten Jahren in Konkurs geratenen Betriebe auch in diesem Jahre noch gestiegen. Wehlich wie dem Einzelhandel erging es auch dem Handwerk, vor allem dem Handwerk der kleineren Städte in den Agrarprovinzen. Wie sehr die Not gerade in diesen Kreisen, die bisher neben Arbeitern und Angestellten das Hauptkontingent der Spartassensparer darstellten, zugenommen hat, geht daraus hervor, daß die Sparbeiträge in den letzten Jahren fast von Monat zu Monat abgenommen haben und vielfach sogar die Abhebungen bei den Sparkassen größer als die Einzahlungen waren. — Ganz tröstlos ist vor allem die Lage unserer Landwirtschaft. Die Insolvenzen der Agrarbetriebe sind weiter gewachsen, die Zwangsversteigerungen haben noch zugenommen, ebenso die Schulden der landwirtschaftlichen Betriebe. Aber die Preise für Landwirtschaftserzeugnisse sind derart gesunken, daß auch der anspruchsloseste Landwirt damit seine Inkosten nicht decken konnte. Unter diesen Verhältnissen ist dem Landwirt auch eine Umstellung auf die sogenannte Bereidungswirtschaft kaum möglich. Für uns alle ergibt sich die Notwendigkeit, künftig mehr als bisher an dem Schicksal der Landwirtschaft teilzunehmen. Wir können und müssen das, weil unsere Hilfe ganz allein beim Acker liegt. Praktisch gesprochen: Wir müssen zuerst deutsche Landwirtschaftserzeugnisse kaufen. Wir müssen von der Regierung verlangen, daß sie die für die Landwirtschaft erforderliche Hilfe sofort durchführt, damit der Bauer wieder von den Ertragnissen seiner Scholle leben kann. Wird die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht, so wird damit auch der Landflucht ein Ziel gesetzt und der städtische Arbeitsmarkt entlastet, weil Tausende wieder zur Scholle zurückwandern werden. Und eine rentable Landwirtschaft ist gleichzeitig die beste Garantie für eine Belebung des Innenmarktes.

Aus aller Welt

Massenvergiftungen in einer Wäschefabrik.

Berlin. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern nachmittag in einer Wäschefabrik im Norden Berlins. In einem Plätraum der Berliner Wäschefabrik A.-G., vorm. Gebrüder Ritter, in der Gerichtsstraße 27 waren 34 Arbeiterinnen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Während fünf von ihnen sich bereits vor Ankunft

der Feuerwehr nach Hause begeben hatten, mußten 29 Arbeiterinnen auf den nahegelegenen Rettungstagen behandelt werden. Neun von ihnen waren ernstlich erkrankt, daß man sie ins Virchowkrankenhaus überführen mußte. Die Ursache dieser Massenerkrankungen konnte von der Untersuchungskommission noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutet Gasvergiftungen.

Segelflieger Mäkte tödlich abgestürzt.

Eisenach. Seit längerer Zeit hat sich die Segelfliegergruppe Eisenach die Hänge des großen Hörjelberges als Fluggelände ausgesucht und dort bereits viele Flüge ausgeführt. Am Montagnachmittag unternahm der 20jährige jugendliche Flieger M ä k t e einen Flug mit einem von ihm selbst gebauten Flugzeugtyp, mit der er bereits erfolgreiche Probe Flüge ausgeführt hatte. Kurz nach dem Aufstieg stürzte er am Südhang des Berges aus beträchtlicher Höhe ab und wurde tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. Seine Eltern waren Zeugen des Absturzes.

Beim Skilauf von einer Markierungsstange aufgespießt

Krummhübel. Der Gewerbeoberlehrer Leo Raiba aus Berlin ist das Opfer eines Stunfalls geworden. Der beliebte Skifahrer fuhr zwischen Schleierhaus und Hampelbaude gegen eine Markierungsstange. Diese brach ab und drang dem Raiba in den Leib. Schwer verletzt wurde er in das Arnsdorfer Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Tagen verstorben ist. Seinem Wunsch gemäß wurde er am Montag nachmittag auf dem Arnsdorfer Friedhof im Angesicht des Riesengebirges begraben.

Geldschrank gestohlen und im Elbtal weggeschafft.

Tespe. Eine Einbrecherbande brach durch ein Fenster in das Haus des hiesigen Gemeindevorstehers Schütt ein, durchwühlte sämtliche Behälter und transportierte schließlich einen fünf Zentner schweren Geldschrank durch das Fenster über den Deich in einen bereitgehaltenen Elbtahn. Dieser wurde später elbabwärts bei Schwinde angetrieben. Er enthielt nur noch einzelne Stücke des zertrümmerten Geldschranke. Da der Gemeindevorsteher zugleich Gemeinde-, Post- und Spartassenverwalter war, hatte er in dem Geldschrank eine größere Summe, schätzungsweise über 6000 RM, aufbewahrt. Auch eine Kassette mit Kleingeld befand sich in dem Schrank.

Reliquienschein aus Habsburgischem Familienbesitz in Amerika verpfändet.

New York. Der „Evening Post“ zufolge ist ein seit Jahrhunderten im Besitz der Familie Habsburg befindlicher kostbarer Reliquienschein von einem mit Kaiser Karl nahe verwandten Erzherzog durch Vermittlung New-Yorker Kunsthändler bei der Firma Providential Loan Society verpfändet worden.

Naumburg. Der Christbaum für alle zertrört. Mit Betrübnis und Abscheu mußte man hier die Erfahrung machen, daß der vor der Domkirche aufgestellte Christbaum für alle nächtlischerweise von Unbekannten stark beschädigt worden ist. Abgebrochene Tannenzweige und Lichter fand man ringsum verstreut. Die Polizei hat bereits Untersuchungen eingeleitet.

Eisenberg. Raub gefangen, schon entfangen. Raub wurde bekannt, daß die drei Einbrecher, die Eisenberg wochenlang in Unruhe versetzten, hinter Schloß und Riegel saßen, so mußte man die betrübliche Erfahrung machen, daß einer von ihnen, und zwar der Anführer namens Vogel, auf dem Transport ins Gerichtsgefängnis nach Jena entfangen ist. Es gelang ihm auf dem Bahnhof Beutitz das Weite zu suchen und bisher konnte man ihn nicht wieder fassen.

Dochum. Von der Dreischmaschine getötet. In Neuerburg, Kreis Wittlich, geriet der 17jährige Sohn des Gemeindevorstehers mit dem Kopf in eine Dreischmaschine. Er starb an den hierbei erlittenen Verletzungen.

Gelsenkirchen. Schlägerei bei einer Verlobungsfeier. Bierzehn mit Jaunlatten bewaffnete Burschen drangen in die Wohnung des Bergmanns Lippe in Gelsenkirchen, der eine Verlobung feierte, und bedrohten die Anwesenden. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, in der mehrere Personen verletzt wurden.

Koblenz. Karnevalistische Veranstaltungen auf den Straßen im Regierungsbezirk Koblenz verboten. Für den Umfang des Regierungsbezirks Koblenz hat der Regierungspräsident eine Polizeiverordnung erlassen, die ab sofort bis zum 31. März 1935 auf öffentlichen Straßen und Plätzen karnevalistische Umzüge und karnevalistische Veranstaltungen sowie das Tragen karnevalistischer Gesichtsmasken bei Geldstrafen bis zu 150 RM verbietet.

Sohsenalza. Furchtbares Eiferjuchtsdrama. In Michalowo (Kreis Sohsenalza) verschaffte sich ein junger Mann Einlaß in das Schlafzimmer seiner Geliebten und erwürgte sie. Beim Verlassen des Zimmers traf der Mörder den Verlobten des Mädchens und schlug ihn mit einer Art nieder. Darauf begab sich der Mörder in den nahen Wald und erhängte sich.

Sohsenalchow. Im Kaninchenbau erstickt. Der Arbeiter Dytrow hatte sich mit einem Frettchen zum Frettieren begeben, das sich dabei in einem Kaninchenbau festsaß. Um es wiederzubekommen, holte Dytrow einen Spaten zum Nachgraben. Dabei wurde er von nachstürzenden Erdmassen verschüttet und erstickt.

Stolp. Eine rüstige Hundertjährige. Die Witwe Woggon in Klein-Garde, Kreis Stolp, feierte dieser Tage ihren hundertsten Geburtstag. Der noch recht rüstiger Hundertjährige wurden vom Landrat Dombais die Ehrenspitze des Staates und Geschenke verschiedener Behörden überreicht.

Dracht - Beirat des Pulsniker Tageblattes

Dresden, 30. Dezember.

TU

General de Joffre Befinden zur Besserung

Paris. Nachdem man am Montagabend erwartet hatte, daß General de Joffre sterben würde, war er gegen 23 Uhr wieder bei voller Befinnung, verlangte zu essen und fiel darauf in einen Halbschlaf.



Hotel Schützenhaus
 Silvester und Neujahr: Der beliebte
 Großtanzdielenbetrieb!
 Silvester Anfang 8 Uhr, Neujahr Anf. 5 Uhr
 Neujahr: Dielen-Betrieb!
 Hierzu ladet herzlich ein A. Höntsch

„Pollack's Gasthaus“
 Sylvester und Neujahr
Bockbier-Fest
 ff. Bockwürstchen mit Salat.
 Rettich gratis. Bock-Mützen.
 Musikalische Unterhaltung Um
 gütigen Zuspruch bittet
 B. verw. Dietrich

Gasthof Vollung
 Mittwoch, den 31. Dez. von nachm. 6 Uhr an
Großer Silvester-Ball
 Um gütigen Besuch bitten Richard Sinde u. Frau

Ratskeller Ohorn
 Mittwoch großer Silvesterball
 Anfang 7 Uhr. FF. Döppelbock. Spezialität warmer
 Schinken mit Kartoffelsalat. Hierzu laden freundlichst
 ein Paul Mehnert und Frau
 Sonntag, d. 4. Januar feiner Dielenbetrieb. Anfang 6 Uhr

Weißer Taube, Weißbach
Radsportklub „Viktoria“
Großes Silvestervergügen
 Anfang 7 Uhr Gespielt von der Kamener Stadt-Kapelle.
 Freunde des Sportes sind herzlich willkommen.

Zum Jahreswechsel Glück und Segen auf
 allen Wegen wünschen ihren werthen Gästen Kunden u. Bekannten
 Familien Naumann und Günther, Gasthof Weißbach

Hochfeiner Räucher-Aal
 ist billiger 1 Stck von 1 Mark an **Billige Sprotten**
 1 Kistchen 55 Pfennig / Oelsardinen in großer Auswahl
 1 Dose 200 Gramm nur 55 Pfennig sowie alle anderen
 Fischmarinaden empfiehlt

Curt Opitz
 Stelle morgen Mittwoch im Sächsischen Hof
 von 1/2—1/6 Uhr einen frischen Transport
prima Meißner Ferkel
 preiswert zum Verkauf. Ferner empfehle ich
ff. Briketts und Brenn-Holz
 Gleichzeitig wünschen wir unserer werthen Kundschaft und allen
 Bekannten ein gesundes, glückliches neues Jahr
Bernhard Mägel u. Frau, Lichtenberg 7. Tel. 342

Hotel „Grauer Wolf“

Pulsnitz, Markt
 Mittwoch, den 31. Dezember 1930, Anfang 8 Uhr
Große Silvester-Feier!
 Gastspiel der Ungarischen Theater-Kapelle, Dir. Braun:
Konzert-Theater-Tanz
 „Das Mädchen aus dem Volke“. — Eintritt
 incl. Steuer und Tanz 80 Pfg.

Donnerstag, den 1. Januar 1931, Neujahrstag
 Anfang 8 Uhr: 2. Gastspiel
Die Eifersucht in Italien
 Nach dem Theater Tanz. Auftreten der 5 Pußt-Sterne
 in ihren Original-Ungar. Tänzen. — Freundl. laden ein
 Dir. Robert Braun / Otto Schreiber und Frau

Gleichzeitig entbieten allen unsren lieben Gästen, Freunden u. Bekannten
die besten Glückwünsche zum
Jahreswechsel! D. O.

Allen Freunden und Gönnern
 ein gesundes, zufriedenes
 neues Jahr wünscht
 Gasthof Pulsnitz M. S.
 Zum Neujahr seiner
 öffentlicher Ball
 Anfang 5 Uhr

Herzlichsten Dank
 allen, die uns am Tage unserer
 HOCHZEIT durch schöne
 Geschenke und Glückwünsche
 ehrten und erfreuten.
 Max Ziegenbalg
 Lisl Ziegenbalg
 geb. Haase
 Pulsnitz, Weihnachten 1930

Herzlichen Dank allen denen, welche uns an unserer
 Vermählung durch Geschenke, Gratulationen und Ge-
 sang ehrten.
 Max Schäfer und Frau Martha
 geb. Frenzel
 Obersteina, den 28. Dezember 1930

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, die
 uns am Tage unserer Silberhochzeit dar-
 gebracht wurden, sagen wir allen hierdurch unseren
 herzlichsten Dank
 Alwin Missbach u. Frau
 Mühle Friedersdorf, Weihnachten 1930

Wett-Annahmestelle

Pulsnitz, Rietschelstr. 4
 Telefon 408 / Annahme von
 Wetten für das In- und Ausland
 Einrichtung von Wett-Konten

Eröffnung: Freitag

den 2. Januar 1931, vorm. 11 Uhr
 Kurt Müller, Bautzen
 Staatlich konzess. Buchmacher

T-V. Turnerbund Pulsnitz D.T.

Mittwoch, d. 31. 12. 30.
 im Herrenhaus
Silvester-Tanzkränzchen
 Beginn 8 Uhr. Die Vor-
 turnerschaft. Der Turn-
 betrieb beginnt am Sonn-
 abend, den 3. 1. 1931

Frisch eingetroffen

Kalisalz
Kainit
Thomasmehl
 empfiehlt

H. Herzog
 Bischeim-Gersdorf

„Die erhaltende Macht im deutschen Volke.“

Ein mit positivem Zahlenmaterial belegter Jahres-
 bericht der „Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer
 für das Vogtland“ kommt zu dem Ergebnis, daß die Ur-
 sachen des Notstandes in der Preisgestaltung der land-
 wirtschaftlichen Erzeugnisse und in der ungeheuren Ver-
 schuldung liegen. Das hierbei Gegebenste, die Senkung der
 Produktionskosten, hat die Landwirtschaft weitgehendst
 mit Mechanisierung, verbesserter Bodenbearbeitung, durch
 Saat- und Tierzucht, künstliche Düngung usw. versucht.
 Aber damit ist ihre Verschuldung leider gewachsen. Es ist
 öfters darauf hingewiesen worden, daß für den Landwirt
 weniger der Preis als der aus Verkaufsmenge und
 Preis sich ergebende Erlös maßgebend sei. Aber auch
 die Ernteerträge schwanken in diesem Jahre beträchtlich.
 Setzt man nun die Erntezahlen mit den Preiszahlen
 des vergangenen Jahres in Vergleich, so zeigt sich, daß
 der Erlös des Landwirts im vergangenen Jahre
 gering

war und daß eine Verallgemeinerung der obenangege-
 benen Behauptung nicht möglich und nicht richtig ist.
 Das Resultat, das sich aus der Betrachtung der Ge-
 samtlage der vogtländischen Landwirtschaft ergibt, ist
 recht traurig. Die Notlage sowohl der großen als auch
 der kleinen Betriebe hat sich trotz der zu ihrer Bekämp-
 fung getroffenen Maßnahmen nicht gebessert, sondern ver-
 schlechert. Die Verzweiflung zieht ein, das Mißtrauen
 gegen den Staat wächst, jeder Arbeitsgeist wird unter-
 graben. Die Öffentlichkeit hat sich eingehend mit der Land-
 wirtschaft zu beschäftigen. Gewerbliche und industrielle
 Produktion sind mit der Landwirtschaft aufs engste ver-
 bunden. Der Staat und seine Organe sollten sich das
 Wort nichts vergegenwärtigen: „Der Bauer ist die er-
 haltende Macht im deutschen Volke, so suche man denn
 auch sich diese Macht zu erhalten.“

Die Zeit

Der Tropfen rinnt und eilt und fließt,
 Bis er sich in das Meer ergießt,
 Dort zieht ein Sonnenstrahl ihn auf,
 Und er beginnt den neuen Lauf.
 So folgt ein Jahr dem andern nach,
 Es reißt sich Stunde, Tag um Tag,
 Kein kurzer Augenblick verweilt,
 Ein jeder drängend vorwärts eilt.
 Beim schafften schauft du selten um,
 Und dennoch geht die Zeit herum,
 Sie ist gar flüchtig und behend,
 Oh' du's bedenkt ist sie zu End'.
 Es schwingt das Pendel Tag für Tag
 Von Stundenschlag zu Stunden Schlag
 In ewig gleichem Vorwärtsgehn.
 Bist selbst du noch so emsig reg,
 Auch du gehst keinen ewigen Weg,
 Ein kleines Stück der Ewigkeit
 Ist die für dich bestimmte Zeit.
 Reinhard Frißsche

Kirchen-Nachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft
Donnerstag, den 1. Januar, Neujahr, 1/2 Uhr Vortrag. —
Sonntag, den 4. Januar, 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugend-
 bund für E. C. 1/2 Uhr Vortrag.

Großnaundorf
Neujahrstag 1931, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr
 Kinder-gottesdienst für die Lämmergruppe.

Oberlichtenau
Mittwoch, den 31. Dez., 6 Uhr Sylvestergottesdienst. Kol-
 lekte für den allgemeinen Kirchenfonds. — **Donnerstag**, den 1. Jan.,
 Neujahr, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Beide Male Herr Pfarrer em-
 pfehlen. — **Sonntag nach Neujahr**, 9 Uhr Gottesdienst.

Reichenbach
Mittwoch, den 31. Dez., Sylvester, abends 8 Uhr Gottes-
 dienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für den allgemeinen
 Kirchenfonds. — **Neujahr 1931**, 9 Uhr Predigtgottesdienst. — **Son-
 tag nach Neujahr**, 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kinder-
 gottesdienst.

Am 27. Dezember verschied der frühere Mitinhaber
 der Firma J. G. Hauffe

Herr Hugo Hauffe

Viele Jahre während seines Wirkens für die Firma
 waren wir mit ihm verbunden. Wir haben ihn als gütigen
 Chef und vortrefflichen Mann geschätzt und bedauern sein
 Ableben aufrichtig.

Dankbar und ehrend wollen wir seiner gedenken.
 Pulsnitz, 30. Dezember 1930

Die kaufmännischen und technischen
 Angestellten der Firma J. G. Hauffe

Seefische billig

infolge direkten Einkaufs
 Schellfisch Pfd. 20 Pf.
 Filet Pfd. 35 Pf.
 große Kieler Speckbücklinge
 2 Stk. 25 Pf.
 Kistchen 2,20 RM

Arthur Nische

Pa. Sentenberger
Briketts

in allen Formaten liefert
 prompt

H. Herzog

Bischeim-Gersdorf



Bulsniker Tageblatt

Beilage zu Nr. 302

Dienstag, 30. Dezember 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Fußball

Deutscher Fußball-Bund

Ergebnis vom letzten Sonntag

Sportfreunde 1. — Neuchâtel 1. 2:0

Beide Mannschaften litten stark unter den ungünstigen Bodenverhältnissen. Trotz starker Überlegenheit der Blauweißen eigentlich ein etwas magerer Sieg, er wurde jedoch gegen einen körperlich überlegenen und keinesfalls faulen Gegner errungen. Außerordentlich gut war der Tormann der Gäste, dem jedoch der Bulsniker Torhüter keinesfalls nachstand.

NB. Nächsten Sonntag fährt Bulsnik nach Mittel. Interessenten können sich an der Fahrt beteiligen. (Auto Bus).

Arbeiter-Turn- und Sportverein Bulsnik

Ergebnis vom Sonntag

Bulsnik 1. — Kamenz 1. 2:1

Einen Bombenerfolg der Hiesigen erlebten die in großer Zahl erschienenen Zuschauer, denn die erstklassigen Gäste mußten sich nach einem

sehr flotten und interessanten Kampfe von dem 2. Klasse tiefer spielenden Blaugelben einwandfrei geschlagen belassen. Technisch waren die Gäste den Hiesigen wohl etwas voraus, jedoch gleichen diese diesen Mangel durch ihren großen Eifer wieder aus. Auch die Gatschuldigung, daß der Gegner mit 2 Ersatzleuten antreten mußte, kann hier nichts gelten, da auch die Hiesigen für ihren Torwächter einen Ersatzmann aufstellen mußten, der im übrigen seine zum Teil auch manchmal schwere Arbeit zur größten Zufriedenheit erledigte. Auch allen anderen Spielern vertrat ihre Posten sehr gut, so daß dieser Sieg voll verdient war. In Zukunft weiter so, und die Erfolge werden nicht ausbleiben! K. W.

Fußball nur ein Sommerspiel? Die Deutsche Turnerschaft unterscheidet in ihrem Spielbetrieb Sommer- und Winterspiele. Die Sommerspiele sind Faust- und Schlagball, die Winterspiele Hand- und Fußball. Da Faustball bei entsprechender Schutzkleidung sich auch im Winter spielen läßt, in den einzelnen Turngauen aber im Winter der Faustballbetrieb ruht, setzen sich besonders die Turngauen Leipziger Schlachtfeld und Mittelbebe-Dresden für die Durchführung von Freundschaftsspielen im Fußball im Winter ein. Während der Turngauen Leipziger Schlachtfeld den Winterbetrieb seit längerer Zeit mit großem Erfolge durchführt, ist Dresden erst in der Bildung einer ständigen Einrichtung begriffen.

10 Jahre Reichswehr.

Artikel 173 des Versailler „Vertrages“ vom 16. Juli 1919 schaffte die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland ab, nur im Wege freiwilliger Verpflichtung durfte das deutsche Heer von nun ab aufgestellt und ergänzt werden. Stärkste Zumutung für ein stolzes, selbstbewusstes, bisher so waffenfreudiges Volk. Statt eines geschulten Volksherees, in dem zu dienen jedermann eine Ehre war, erhielten wir die kleine Truppe von Berufssoldaten, das Söldnerheer. Das Wehrgesetz vom 23. März 1921 schuf der neuen Reichswehr genannten Wehrmacht das Rückgrat, gab ihr Einteilung und Organisation. Im Jahre 1931 kann die Reichswehr also das zehnjährige Bestehen feiern; der erste Tag des neuen Jahres gilt dem Rückblick.

Schwer und wirr war die Zeit, da vor 10 Jahren unsere Reichswehr der vorläufigen, schon am 6. März 1919 geschaffenen Reichswehr nachfolgte. Feindesübermut schuf einengende Vorschriften, die Ausbildung und Entwicklung der Truppe auf Schritt und Tritt hemmen, das ursprünglich immer noch erhoffte Zweihunderttausend-Mann-Heer mußte dem Heere von insgesamt einhunderttausend Mann weichen, dem im wesentlichen die Aufgabe zufällt, die Autorität der Reichsregierung im Inneren zu schützen. Offizier wie Mann mußten sich in ihren soldatischen Anschauungen umstellen, neu aufzubauen galt es, über den Streit des Tages hinweg war die Wahrung der beim Eintritt dem Vaterlande gelobten Treue oberste Richtschnur. Die ganze Arbeit galt etwas völlig Neuem, es mußte gewissermaßen ein Experiment vorgenommen werden, und da ist es wohl angebracht, auf dem bisher beschrittenen Wege einmal Halt zu machen und rückwärtend festzustellen, was denn erreicht wurde.

Mit Genugtuung werden wir feststellen, daß die Reichswehr, mag sie auch klein sein, genau wie das alte ruhmreiche Heer im Bewußtsein des Volkes fest verankert ist, und daß man ihr überall — abgesehen von den Kreisen berufsmäßiger Heher — Achtung und Wertschätzung entgegenbringt. Der Soldat ist der Bürger im Waffenrock, der das Ansehen des Staates zu wahren hat. „Tut weiterhin in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung eure Schuldigkeit“ — so rief beim letzten Jahreswechsel Reichspräsident von Hindenburg der kleinen Wehrmacht zu. Der kurze, aber gewichtige Wortlaut des Glückwunsches besagt, daß dieser erste Soldat seines Landes mit den bisherigen Leistungen zufrieden war. In der Tat wurde hingebende, wenn auch vielleicht in der Öffentlichkeit nicht immer bemerkte Arbeit geleistet. Das betonte auch bei seinem Scheiden aus dem Amte vor drei Jahren der Reichswehrminister Dr. Gessler, der fast acht Jahre an der Spitze des Reichswehrministeriums stand. Mit Stolz sprach er aus, daß Deutschlands Heer und Flotte wieder verweidungsfähig und im Inlande wie Auslande geachtet daständen. Ein treffliches Wort fügte er damals weiter hinzu, als er sagte, daß wir die beste Kraft aus unserer großen militärischen Ueberlieferung zögen. In der Tat: was geleistet werden konnte im Rahmen des nun einmal Gegebenen, das wurde geleistet, die alte Armeeschaut mit Anerkennung auf die Arbeit des jüngsten Sprechlings, der nach einem Worte des Generals v. Seekt, des wahren Schöpfers der Wehr, in ernster Pflichterfüllung und



10 Jahre deutsche Reichswehr.

Von links nach rechts: Reichspräsident von Hindenburg, der als oberster Kriegsherr die höchste Befehlsgewalt über die Reichswehr hat, bei einer militärischen Parade; Generaloberst von Seekt (im Oval), der Schöpfer und Organisator der Reichswehr; Reichswehrminister a. D. Dr. Gessler (oben), der fast acht Jahre das Reichswehrministerium leitete, und der jetzige Reichswehrminister General a. D. Groener (unten).

Weltrekord.

Ein Sportroman von Curt J. Braun.

Vertrieb: Carl Dunder Vertrieb, Berlin W. 62.

34. Fortsetzung.

„Ganz still liegen!“ unterbrach Hannes ihren Gedankengang. Sie schloß gehorsam die Augen und legte sich zurück. Er tastete ihr Bein ab. Sie biß die Zähne zusammen, um nicht aufzuschreien.

„Sehr schlumm?“ fragte er.

Sie nickte nur.

Er hatte den Rucksack neben sich liegen, zog ihr den Schuh ab, schnürte die blaue Hose auf und untersuchte den Schaden genauer. „Verrentung“, konstatierte er. Und mit der Sachlichkeit des Mediziners holte er aus dem Rucksack alles Erforderliche, um ihr einen straffen Wundverband anzulegen. Und gehorsam wie ein Kind ließ sie alles mit sich geschehen, seltsam beglückt durch die Sorge, die er sich um sie machte.

Dann war er fertig und stand auf.

„Jetzt werde ich dich tragen!“ sagte er.

Und ohne auf ihren schwachen Protest zu achten, hob er sie auf, betete sie bequem auf seinen Armen und begann mit ihr durch den Schnee vorwärts zu stapfen. Die Stier und die Stöcke blieben liegen. Dorrit hatte die Arme um seinen Hals geschlungen, den Kopf auf seine Schulter gelegt und die Augen geschlossen. Ihr ganzer Mut und ihre ganze Energie waren fort. Sie fühlte sich hilflos und klein in seinen Armen, von denen sie sich um die ganze Welt hätte tragen lassen.

Nach langer, schwieriger Wanderung erreichten sie die erste Schutzhütte. Hannes hatte kein Zeichen der Ermüdung gegeben, trotzdem Dorrit schwer, der Weg lang und strapazios war. Wiederholt hatte sie erklärt, sie wollte versuchen, selbst zu gehen. Er hatte stillschweigend den Kopf geschüttelt, so daß sie beim zweiten oder dritten Male den Mut zu weiterer Widerrede verlor.

Die Hütte war leer.

Er brachte Dorrit bequem auf dem Lager unter und überprüfte sofort noch einmal den Notverband. Scheinbar war alles in Ordnung. Da erst setzte er sich und merkte nun, daß ihm die Schwäche doch in die Glieder schloß.

Dorrit sah verstockt zu ihm hinüber.

„Hannes —“, sagte sie leise.

„Ja?“

„Hannes — ich habe Hunger! — Ich könnte drei ganze Enten allein aufessen!“

Er lachte und zum erstenmal war die Spannung der letzten Stunden behoben. Im Rucksack war alles Notwendige. Hannes erwies sich als äußerst geschickter Koch und Wirtschafter. Bald dampfte der Tee, Rum hatte man Gott sei dank auch bei sich, eine Konservebüchse wurde mit dem Taschenmesser geöffnet, weil der dazu gehörige Büchsenöffner fehlte, und Dorrit, die allmählich wieder zu sich kam, begann um ihrem Lager aus zu kommandieren, daß es nur so eine Art hatte. Sie schickte Hannes hierhin und dorthin, befahl dies und jenes, bis sie plötzlich erschreckt abbrach:

„Ach, du Aermster, jetzt seh' dich aber erst einmal.“

Und ehe Hannes etwas unternehmen konnte, hatte sie sich schon selbst auf ihrem Lager aufgerichtet, nahm einen Stod und versuchte durch die Hütte zu humpeln. Das Gesichtchen war von Schmerz angepaßt, aber es ging.

„So wird es besser!“ erklärte sie auf alle Einwände. „Das Liegen hat gar keinen Zweck!“

In guter Stimmung begannen sie zu essen. Draußen sank die Dunkelheit.

„Wenn es morgen nicht so gut ist, daß ich selbst laufen kann, halfst du eben Leute!“ erklärte Dorrit. „Aber ich werde laufen können, paß auf!“

Nachher saßen sie ganz still beieinander und sahen in das flackernde Feuer, das die einzige Beleuchtung in der Hütte bildete. Dorrit streichelte verjonnend Hannes' Tübens Hand. Er ließ es schweigend geschehen. Die Kameradschaft des Mädchels hatte etwas Beruhigendes. Er hatte sie wohl immer gern gehabt. In den letzten Monaten der Reise hatte sich das Gefühl verstärkt. Nur . . . von Liebe konnte nie die Rede sein. Dorrit war für ihn der liebe Junge, mit dem man durch Dick und Dünn ging und der für alles Verständnis hatte. Er fühlte sie dicht neben sich, aber die Wärme des Körpers, die er durch den Anzug hindurch verspürte, blieb ohne Wirkung auf ihn. Sein Blut blieb ruhig wie immer in ihrer Nähe.

Dorrit hatte sich halb zurückgelehnt und sah unter gelockten Lidern ins Feuer. Ihr Atem war unsicher. Die Nähe des Mannes war für sie beunruhigender.

Keines von ihnen sprach.

Hannes war mit seinen Gedanken weit fort. Ganz weit fort. Dorrit war mit ihren Gedanken hier. Ganz hier. Und vielleicht ohne daß sie es wußte, schlossen sich ihre Finger noch fester um sein Handgelenk. Ihre Lippen waren halb geöffnet. Er sah es nicht.

Hannes —“, sagte sie leise.

Er wandte ihr den Kopf zu.

Sie schlug die Augen auf und sah ihn an, unbeweglich, groß, fragend — er tastete mit seinen Gedanken mühsam zurück zur Wirklichkeit, und plötzlich verstand er alles.

In demselben Moment wurden draußen in der Nacht Stimmen laut. Man hämmerte gegen die Tür.

Hannes sprang auf, schritt hinüber und zog den Kiegel beiseite. Als erstes sah er das Gesicht des hiebrigen Sepp Weißbacher, — dahinter kam Pahlen zum Vorschein, — und dahinter noch viele andere Gestalten.

„Da sind sie!“ rief Pahlen.

Kam näher, schüttelte wild den Schnee von sich ab, schlug Hannes auf die Schulter und rief:

„Seit Stunden suchen wir euch! Wir wollten schon die Hoffnung aufgeben!“

Er winkte nach hinten, und die sechs oder acht anderen, die alle Laternen und Fackeln trugen, kamen näher. Verblüfft sah Hannes von einem Gesicht zum anderen.

Pahlen, der auf diesen Moment gewartet hatte, lachte hell auf.

Schau, wen ich dir mitgebracht habe! Der ganze BSC! Alle Berliner sind da! Sind alle sofort mitgekommen, als sie hörten, daß du heute draußen bist!“

Hannes sah viele, viele Hände vor sich, die sich ihm entgegenstreckten, und sah alle die bekannten frohen Gesichter, die er seit Monaten nicht mehr gesehen hatte, — die Jungs, die er liebte und zu denen er gehörte, waren da!

„Kinder!“ sagte fassungslos und sah sich immer wieder um, „Kinder! Daß ihr da seid!“

„Heute angekommen!“ erkörnte Hoffmanns Stentorkimme. „Zum Eishoden! Und sofort losgegangen, den Ausreißer zu suchen!“

stiller, aufopfernder Arbeit für die Allgemeinheit und das Vaterland tätig ist. „Meiner Gräber — vorwärts!“ so rief bei seinem Scheiden aus dem Amte im Oktober 1928 derselbe Generaloberst v. Seekt seiner Reichswehr zu.

Wir wollen nicht vergessen, daß alljährlich eine große Zahl deutscher, in der Reichswehr gedienter Soldaten wieder in das bürgerliche Leben zurücktritt, und daß durch deren Einwirkung auf die Masse der Bevölkerung die geleistete Erziehungsarbeit im Heere nicht nutzlos veran wird.

Rundleben in Dresden

„Schwarze Husaren“ im Albert-Theater
Dresden, 28. Dezember. Das Albert-Theater besetzte seinen Besuchern am 1. Weihnachtstage die „Schwarzen Husaren“ von Des Venz, ein heiteres Stück aus der Napoleonzeit.

Weltretard.

Ein Sportroman von Curt J. Braun.
Verteilt: Carl Dunder. Vertrieb, Berlin W. 62.
36. Fortsetzung.
Hannes schwieg betroffen. Alles schloß ihm durch den Kopf, was vorgefallen war.

Von Aegypten aus kehrten Imre Palfy und Irene wieder nach Europa zurück und nahmen einstweilen Aufenthalt in Genua. Imre Palfy veränderte sich von Tag zu Tag.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 29. Dezember.

Dresden. Die Börse war wieder sehr still, und die Kursentwicklung an den Aktienmärkten uneinheitlich, aber nicht unfreundlich.

Leipzig. Die Börse verlief ruhig und bei uneinheitlicher Tendenz. Anleihen kaum verändert.

Chemnitz. Die Börse zeigte ein freundlicheres Gepräge. Dresdner Schnellpressen, Sachsenwerk, Eisler und Wanderer zogen bis zu zwei Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 56 Ochsen, 203 Bullen, 181 Kühe, 41 Färjen, 574 Kälber, 541 Schafe, 2023 Schweine.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 55 Ochsen, 112 Bullen, 271 Kühe, 5 Färjen, 1 Fresser, 368 Kälber, 120 Schafe, 1432 Schweine.

Dresdener Produktenbörse

Table with 4 columns: Product Name, 29. 12., 22. 12., 29. 12., 22. 12. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Börse vom Montag: Ueberwiegend schwächer.

Die Börse eröffnete keineswegs einheitlich, aber doch überwiegend in ziemlich widerstandsfähiger Haltung.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren wenig verändert. Am Schiffahrtsmarkt waren Spag und Nordd. Lloyd stärker angeboten.

Liquidationskurse zum Jahreschluss.

Die Liquidationskurse zum Jahreschluss zeigen vielfach einen Rekordtiefstand. Der Dezember hatte fast allgemein schwache Prozentage gebracht.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with 5 columns: Devisen (in Reichsmark), 29. Dezember, 27. Dezember. Includes New York, London, Amsterdam, etc.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Die Nachfrage nach Weizen heimischer Herkunft hält an. Bei schwachem Inlandsangebot zogen die Notierungen an.

Ämtliche Notierung der Mittelsbörse ab Station.

Table with 6 columns: 1000 kg, 29. 12. 30, 27. 12. 30, 100 kg Mehl, 29. 12. 30, 27. 12. 30. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Ämtliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung je Zentner waggonfrei märkischer Station.

Weiße Kartoffeln 1-1,20 RM, rote Kartoffeln, Denmalder Blaue 1,20-1,40 RM, gelb-fleischige (außer Merenkartoffeln) 1,40-1,70 RM.

Preisnotierungen für Eier.

(Festgestellt von der ämtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Pfannen.

Magdeburger Zuckerquotierungen.

Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 25. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in RM).

Elektrolyt Kupfer wirebars 99,25, Oreg.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 170, 80 in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 174.

Diese letzten Monate, die ihm gegeben waren und die man ausnutzen mußte, von denen man keine Sekunde ungenutzt verstreichen lassen durfte — die letzten Monate kosteten Geld.

Man fuhr über Florenz. Er hatte dort tagelange Besprechungen mit einem Finanzmann, von dem er einen größeren Kredit haben wollte.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

Imre Palfy war sich über die Konsequenzen eines solchen Geschäftsgebarens klar. Die Konsequenzen waren Zuchtshaus.

„Ist irgend eine Veränderung eingetreten?“ fragte er noch einmal mit geprehter Stimme.

Der Professor fuhr sich durch die Wädhne. Seine Augen waren mildeblau wie seine Stimme.

„Herr Baron, ich habe Ihnen Vorschriften gemacht, die Sie nicht eingehalten haben.“

„Ich habe Ihnen ein Sanatorium empfohlen. Ich habe Ihnen eine Kur verschrieben.“

„Sie haben nichts davon gemacht! Sie haben weiter gelebt wie vorher!“

„Sie haben sich den Teufel was um alle meine Vorschriften gekümmert!“

„Was für eine Veränderung Ihres Zustandes haben Sie erwartet?“

Imre Palfy puzte unaufhörlich seinen Kneifer. Und nach einer Weile erst begann er:

„Herr Professor — ich habe Sie damals auch gefragt, ob die Behandlung eine Heilung — oder nur eine... Verzögerung zur Folge haben würde.“

„Sie haben mir offengehalten, daß es eine — Verzögerung bedeuten würde, nichts mehr.“

„Stimmt?“ grollte die Gewitterstimme.

„Dann, Herr Professor —“ Imre Palfy stand auf und sein Gesicht verzerrte sich vor Leidenschaft.

„Dann, Herr Professor, müssen Sie begreifen, daß ich auf die ganze Medizin pfeife!“

„Verstehen Sie, ich pfeife darauf! Soll ich mich wegen ein paar lächerlichen Wochen ins Gefängnis sperren lassen?“

„Soll ich mir ein Jahr lang die Luft in Kubikzentimetern vorrechnen lassen, nur um ein Jahr und vier Wochen zu leben?“

„Einen Dred versteht ihr! Ich habe Ihnen ein Vermögen angeboten, wenn Sie mich begleiten, mich leben lassen, wie ich es will — und dabei für mich sorgen!“

„Sie haben es nicht getan!“

„Es gibt hier tausend andere, die mich nicht entbehren können.“

„Aber ich kann Sie entbehren!“ sagte Imre Palfy heiser und griff nach seinem Hut.

„Geh alle kann ich entbehren! Geh alle, wenn ihr einem doch nicht weiterhelfen könnt, als drei Tage und zwei Stunden.“

Ohne ein weiteres Wort ging er. Als er auf die Straße trat, fiel ein grauer Nebel über seine Augen.

Es dauerte nur ein paar Sekunden. Dann biß er die Zähne zusammen, raffte sich auf und ging weiter.

(Fortsetzung folgt.)

